

Dr. Love's Kritik zu "Kinsey, Let's talk about Sex"

Dr. Sex endlich auch in Österreich - im Rechbauer-Kino.

Der Claim von Kinsey lautet „Let's talk about sex“. Dieser bereitet uns ganz gut auf die von Kinsey (1894-1956) entwickelte Interviewmethode vor, die von Anfang an den Handlungsrahmen des Films bildet.

Auf clevere Weise gelingt es dem Regisseur Bill Condon seiner sensiblen Filmbiografie die notwendige Struktur zu geben.

Denn wir lernen Alfred Kinsey (Liam Neeson) nicht nur als mutigen Sexualforscher kennen, der mit seinen bahnbrechenden wissenschaftlichen Erkenntnissen die erkonservative US-Gesellschaft der 40er und 50er vorübergehend aus ihrer Prüderie rettet. Condon zeigt A. C. Kinsey auch als einen trotz Sturheit und Durchsetzungsvermögen sensible Persönlichkeit, der an dieser Kollision mit Amerika zu zerbrechen droht.

Kinsey stammt selbst aus einem schwer konservativen Elternhaus, gegen das der anfangs konforme Freigeist immer mehr rebelliert.

Nach dem Studium der Biologie wird er 1929 Professor für Zoologie an der Indiana University, Bloomington. Als renommiertem Insektenforscher lernt er dort Clara McMillen (Laura Linney) kennen.

Die beiden gründen eine Familie. Es hätte für Kinsey also ein ganz „normales“ Leben werden können, hätte er nicht plötzlich (mit 42!) entdeckt, dass das menschliche Verhalten in Hinsicht auf die Sexualität wissenschaftlich noch fast unerforscht ist.

So macht sich der Wegbereiter der späten 60er mit Hilfe eines jungen wissenschaftlichen Teams und mehr als 20.000 Testpersonen auf, das Gebiet, an das sich bis dahin noch kein Wissenschaftler gewagt hatte, von Grund auf zu erschließen.



KINSEY
www.kinsey-derfilm.de

Seine Erkenntnisse hält er in den Büchern „Das sexuelle Verhalten des Mannes“ (1948) und „Das sexuelle Verhalten der Frau“ (1953) fest.

Und dennoch wird er von Kollegen nicht ernst genommen, Fördergelder werden ihm gestrichen, Leute wenden sich von ihm ab: er bleibt einer der umstrittensten, aber auch erfolgreichsten Wissenschaftler des 20. Jahrhunderts.

Bill Condon liefert uns eine detaillierte, intelligente Charakterstudie, die sich ganz und gar auf die Hauptfigur Kinsey konzentriert und sicherlich auch durch die herausragende Leistung von Liam Neeson die in der filmischen Umsetzung nicht unproblematische Geschichte bis zum Schluss am

Leben erhält.

Wir lernen zwar nichts wirklich Neues, aber können oft Schmunzeln über Fragen und Antworten und eine Schamlosigkeit, die niemals ins Peinliche abrutscht.

Auf die Frage, die sich Dr. Love schon seit Jahren stellt: "Und was ist eigentlich mit der Liebe?", findet sich auch in diesem Film keine Antwort!

Was heisst, dass sich Dr. Love's Meinung "Die ist in wissenschaftlichen Kategorien nicht erfassbar", scheinbar weiterhin bestätigt.

Einen schönen Sommer wünscht Euch allen

Eure silvie



Dr. Love
dr.love@htu.tugraz.at

GH
tu graz